

GRÜSS' MIR DIE SONNE

Sieht doch schick aus, oder? Wharfedale kokettiert mit seiner Historie und legt die Linton als 85th Anniversary wieder auf – jetzt runderneuert mit Kevlar-Membranen. Wir sind entzückt. ■ Von Andreas Günther

Manche Lautsprecher brechen einem das Herz: Entweder sind sie zu günstig oder zu teuer. Die eigene Begeisterung für edle, superteure Lautsprecher steht dem Wunsch nach viel Klang zum bezahlbaren Preis gegenüber.

Nun haben wir in diesem Heft zwei solcher Kontrahenten Seite an Seite getestet – und hier kommt der ultimative Preistipp.

Aber bilden Sie sich selbst eine Meinung. Schauen Sie sich die Fotos auf diesen Seiten an. Das sieht doch aus wie ein ehrwürdiger Lautsprecher, groß, klangstark und superb verarbeitet, oder? Die Augen öffnen die Brieftaschen. Sagen wir, er kostet 4000 Euro. Da sind viele Interessenten noch dabei. Sagen wir, er kostet 1000 Euro. Dann beginnen viele mit dem Kopf zu schütteln an – das ist zu günstig, da muss doch irgendwo ein

Haken sein. Aber den Haken gibt es nicht. Die Wharfedale Linton 85th Anniversary ist tatsächlich für 1000 Euro zu haben – das Paar.

Die Ständer gehen extra; sie sind extrem schwer und perfekt verarbeitet. Wer will, kann darin einen Teil seiner Vinylsammlung als schöne Beschwerung verstauen. Viele Hersteller würden allein für diese Ständer 1000 Euro aufrufen. Doch Wharfedale begnügt sich mit 300 Euro – das Paar.

DRUCKVOLL UND EHRlich

Die Abstimmung zwischen den Chassis war perfekt. Das war ehrlich, druckvoll, spielfreudig. Mehr kann man sich bei einer verkappten Standbox nicht wünschen. Doch ehe wir zu viel über den Auftritt im Hörraum verraten, schauen wir erst einmal auf die Historie und die Inhalte.

Der Name deutet es an: Dies ist eine Geburtstagsaufgabe. „85th Anniversary“ kokettiert mit der Geschichte





STÄNDER MUSS SEIN:

Die Linton ist nicht wirklich als Regalbox gedacht – also muss ein Pärchen an Ständern angeschafft werden. Wharfedale begnügt sich mit 300 Euro.

RAUM UND AUFSTELLUNG



Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 104.

der Company. Die Mannen der ersten Jahre haben Aufbauarbeit geleistet, sie waren die Begründer der britischen Klangphilosophie. Die deutsche Konkurrenz lag damals noch in den Windeln.

Die direkte Linie der Linton geht bis 1965 zurück. Schon damals setzen die Briten einen großgewachsenen Dreiwegler auf einen passgenauen Ständer. Die Preise von damals waren gehoben, die Ur-Linton konnten sich nur Wohlhabende leisten. Nun der Durchbruch in die Einstiegsklasse. Und abermals: Hier sieht niemand einen traurigen Kompromiss. Die Verarbeitung ist exorbitant, edel und handwerklich perfekt. Allein der Aufwand, die Holzmaserung um eine Kante sauber in die Ecke zu legen – das ist fabelhaft.

Die Anordnung der drei Chassis sieht – für alle, die die Frontbespannung abnehmen – tatsächlich wie ein Relikt aus. Aber Wharfedale packt hier keine alten Pappmembranen hinein, das ist

Briten auf ein Seidengewebe. Die Übergabefrequenzen liegen bei 630 und 2400 Hertz. Im Rücken liegen zwei Bassreflexports und ein Single-Wiring-Terminal. Alles klassisch, alles bewährt.

ANALYSE UND KÖRPER

Nirgends bricht Wharfedale aus diesen Formvorgaben aus, was ehrenwert ist und eine großartigen Gesamtklang ergibt. Als erste Testmusik haben wir uns ganz frisch bei Qobuz bedient. Die Deutsche Grammophon hat einen ihrer besten Sinfonien-Zyklen in 24 Bit/192 Kilohertz remastert: Herbert von Karajan, die Berliner Philharmoniker und Bruckner. Die meisten Sinfonieaufnahmen sind in den späten Analogtagen entstanden, nur die frühen bei unrettbar verlorenen 16 Bit.

Du meine Güte, klingt das plastisch und körperreich. Man möchte in die Streicher hineingreifen und die Blechbläser lieblosen – die Tontechniker der Deutschen

DIESE VERARBEITUNG IST NOBEL UND PERFEKT

eher eine Versammlung von besten, aktuellen Werten. So pulsiert in der Tiefe eine Kevlarlarmembran. Anders als bei Bowers & Wilkins wird diese nicht in Dottergelb verwebt, sondern in klassischem Schwarz. Das passt harmonisch zur Produktgeschichte und zur Gesamterscheinung.

Ebenfalls aus Kevlar besteht auch der Mitteltöner, in der Höhe hingegen setzen die

Grammophon kombinieren hier Breite mit fleischiger Plastizität. Bruckners Achte ist ein Meisterwerk: Ein unfassbar großes Gedankengebäude und eine Kathedrale das Klangs. Im Finalsatz pulsieren die Celli und Bässe eine neue Welt herbei, die letzten Takte stapeln alle Themen der Sinfonie übereinander. Danach herrscht atemlose Erschöpfung. Kara-



MEHR BRAUCHT ES NICHT: Hinten liegen zwei Bassreflex-Öffnungen, statt großer Bi-Wiring-Show gibt es nur ein Single-Terminal.

dass die neue Linton nur 1000 Euro das Paar kostet – wirklich? Ja, dem ist so.

Da müssen wir das ganz große Geschütz an Testmusik auffahren. Thom Yorke rangiert in der Bestenliste der Qobuz-Streamings auf Platz eins. Sein Album „Anima“ schleicht sich sanft an und packt dann den Elektro-Bass aus. Ein Lautsprecher muss hier Druck verkraften und weitergeben. Das ist nichts für Sensibelchen. Der Song „Twist“ geht richtig böse in die Impulse.

FREI VON VERFÄRBUNGEN

Die Linton fühlte sich wohl. Mit ihr kam hier trotz Computermusik ein richtig analoger Schub auf. Diesen Lautsprecher könnte man auch in Tonstudios stellen. Er zeigte sich frei von jeglichen Verfärbungen – schon dies ergab eine hohe Markierung auf der Messlatte. Wie gesagt: Die Chassis harmonierten in unserem Hörraum perfekt, da gab es weder Löcher noch Geschmacksfragen. Alles ist noch dazu auf hohes Tempo ausgelegt. In „Impossible Knots“ jagt ein adrenalingetriebenes Hihat durchs Klangbild. Die Wharfedale hielt mit – das war ein toller Mix aus Stimme und Effekten.

Die gute Botschaft in der guten Botschaft: Die Linton 85th Anniversary gibt sich auch mit einem kleinen Antrieb zufrieden. Wir haben sie am großen Transistor-Gedeck gehört, aber auch ein kleiner, feiner Röhrenverstärker vermag diesen Lautsprecher anzutreiben. Dann wird die Welt noch schöner.

jan inszeniert ein Klangideal, die Wharfedale hält mit. Wir kennen nur wenige Lautsprecher, die diese Analyse und zugleich diese Körperlichkeit erklingen lassen können. Das ist ein audiophiles Erlebnis, Gänsehaut für auch jene, die meinen, schon alles gehört zu haben. Wow. Diese Ordnung und zugleich diese Lust an der Dynamik. Würden wir genau an dieser Stelle gekitzelt – wir hätten auch 5000 Euro für diesen Klangrausch ausgegeben. Obwohl wir nüchtern waren – kein Alkohol, kein Opium, allenfalls zu viel Koffein –, veränderte dieser Lautsprecher unsere Wahrnehmung. Wir waren willenlos und glücklich.

Wieder zu Besinnung gekommen, riefen wir den deutschen Wharfedale-Vertrieb vonan. Ihr sagt auf eurer Webseite,

STECKBRIEF

WHARFEDALE LINTON 85TH ANNIVERSARY	
Vertrieb	IAD GmbH Tel. 0800 2345007
www.	audiolust.de
Listenpreis	1000 Euro
Garanzzeit	5 Jahre
Maße B x H x T	30 x 56,5 x 36 cm
Gewicht	18,4 kg
Furnier/Folie/Lack	• / - / •
Farben	Mahogany Red
Arbeitsprinzipien	Drei-Wege, Bassreflex
Raumanpassung	–
Besonderheiten	Ständer extra (300 Euro)

AUDIOGRAMM AUDIO 09/2019

hohe Neutralität, dazu Tempo und ein großes Klangbild	+	–
Neutralität (2x)	87	<div style="width: 87%;"></div>
Detailtreue (2x)	86	<div style="width: 86%;"></div>
Ortbarkeit	87	<div style="width: 87%;"></div>
Räumlichkeit	87	<div style="width: 87%;"></div>
Feindynamik	87	<div style="width: 87%;"></div>
Maximalpegel	85	<div style="width: 85%;"></div>
Bassqualität	84	<div style="width: 84%;"></div>
Basstiefe	84	<div style="width: 84%;"></div>
Verarbeitung	überragend	

AUDIO KLANGURTEIL **86 PUNKTE**
PREIS/LEISTUNG **ÜBERRAGEND**

FAZIT



Andreas Günther
AUDIO-Mitarbeiter

Da geht die Sonne auf! Auch wenn wir von diesem Lautsprecher einiges erwartet hatten, so überraschte er uns doch in allen Rubriken positiv. Seine perfekte Verarbeitung, die anspruchsvollen Membranen – schon äußerlich wollten wir den günstigen Preis nicht glauben. Dann der Klangeindruck: harmonisch, geschlossen, weites Panorama, edle Dynamik. Es gilt, einem großartigen Preis-Leistungs-Wunder zu huldigen.

MESSLABOR

Die Wharfedale punktet mit einem gerade verlaufenden Frequenzgang und einem recht tiefreichenden Bass (-6-dB-Grenze: 34 Hz). Das Klirrverhalten ist unauffällig, die Verzerrungen nehmen gleichmäßig zu niedrigen Frequenzen hin zu. Ideal spielt die Box mit Verstärkern der **AUDIO-Kennzahl 68** oder höher zusammen; um den Maximalpegel auszuloten, sollte der Verstärker rund 100 Watt an 4 Ohm liefern können.

